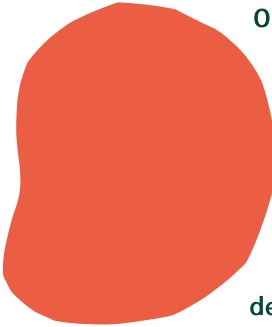


Aufruf zur Solidarität mit dem Permakulturgarten „Weiße Rose“

Vor Ort: Mittwoch, 22. Juli 2020, 8 Uhr

Permakulturgarten Weiße Rose, Rhenaniastraße 36, Berlin Spandau

Zur erzwungenen Räumung des Permakulturgartens Weiße Rose



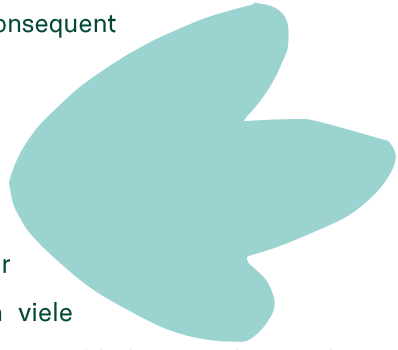
06. Juli 2020: Der Permakulturgarten *Weiße Rose* muss zum 22.07.2020 gezwungenermaßen geräumt werden. Seit 2012 hat Karin Schönberger mit vielen Unterstützenden einen für alle Interessierten zugänglichen Garten fachkundig, ressourcenschonend und nachhaltig angelegt. 2018 kam die nicht nachvollziehbare Aufforderung zur Räumung und Abholung des Gartens durch den Bezirk Spandau. Seitdem wird auch für den Erhalt gekämpft. Das dort angewandte Prinzip der Permakultur ist seit Jahrzehnten ein Modell des Miteinanders - nicht nur für die nachhaltige Gartennutzung, sondern auch für eine zukunftsfähige Gesellschaft.

Wir verurteilen diesen Angriff auf einen grünen Freiraum und machen wiederholt deutlich: *Berlin braucht mehr Gärten!*


Dabei steht die Situation der *Weißen Rose* stellvertretend für die Auseinandersetzung mit den aus sozial-ökologischen Engagement von unten heraus entstandenen grünen Freiräumen in Berlin. Hier ist es der Bezirk Spandau, der sich mit dem Unvermögen hervortut, den Wert und das Potential eines über Jahre gewachsenen Lern- und Bildungsortes, eines Vorbilds im Kampf gegen den Klimawandel, eines Freiraums für Experimente außerhalb der vorherrschenden Profitlogik anzuerkennen und zu unterstützen. Dabei wird auch ein mehrheitlicher Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung Spandau zum Erhalt des Permakulturgartens nicht konsequent umgesetzt.

Längst sind die Bewohner*innen dieser Stadt selbst aktiv geworden und haben sich Flächen angeeignet, um wieder mehr über Nahrung, Natur und Gemeinschaft zu lernen.

Die *Weiße Rose* kooperierte dabei mit Universitäten und es gibt Pläne zur Zusammenarbeit mit Umweltverbänden und Schulen. Dieses Engagement bringen viele



Gemeinschaftsgärten in Berlin auf und zeigen damit Wege auf, wie eine zukunftsfähige, nachhaltige Stadt aussehen kann. Auch wird hier Stadtbewohner*innen jeglichen Alters die Auseinandersetzung mit unseren Nahrungsmitteln wieder nähergebracht. Die besonders in Permakulturgärten wie der *Weißen Rose* vorhandene Biodiversität schützt das Leben von Bienen, Insekten, hier wird sich in kleinem Rahmen auch mit den großen klimapolitischen Fragen praktisch auseinandergesetzt - wir finden das sehr wichtig.



Die Bezirks- und Senatspolitik sieht das allerdings anders. Die praktische Unterstützung einer grüneren, klimafreundlichen Stadt ist in vielen Fällen nicht erkennbar.

Weitere aktuelle Beispiele: Im Wedding steht der Gemeinschaftsgarten *Himmelbeet* weiterhin vor einer ungewissen Zukunft - trotz vielerlei Beschlüsse und Bekundungen.

In Neukölln wird der neu entstehende Gemeinschaftsgarten des *Prinzessinnengartenkollektivs* vom Umwelt(!)stadtrat *Eberenz* unter Druck gesetzt.

Und der Gemeinschaftsgarten *Prachttomate* droht nach dem Verlust der halben Fläche im Schatten von sich dort im Bau befindlichen Eigentumswohnungen zu verkümmern.

Der Berliner Senat setzt auf wortgewichtige Programme ohne viel Verbindlichkeit. Im ersten Entwurf der *Charta für das Berliner Stadtgrün* wurde erst nach einem eindringlichen Kommentar¹ des *Netzwerks Urbane Gärten Berlin* die Rolle von Gemeinschaftsgärten anerkannt. Der Senatsbeschluss Urban Gardening in der Stadt verwurzeln bleibt ohne Belang, daran änderte auch der sogenannte Urban Gardening Beauftragte bisher nichts. Doch die nächste grüne Werbekampagne fürs Stadtimago kommt bestimmt.



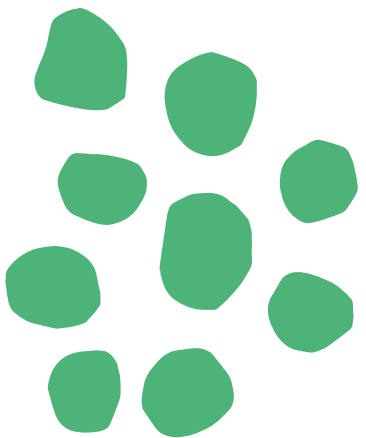
Urbane Gärten wie die *Weißerose* sind Begegnungsorte in der Nachbarschaft, Räume der Umweltbildung und der Partizipation, ein fortschrittlicher Beitrag zur Umweltgerechtigkeit, nicht-kommerziell, selbstorganisiert und offen für alle. Sie sind seit vielen Jahren fester Bestandteil der sozial-ökologischen Infrastruktur Berlins.

Sie sind Freiräume, in denen diskutiert, ausgehandelt, ausprobiert und praktiziert wird, was in der Stadt von morgen wichtig sein wird und wie eine lebenswerte Zukunft aussehen könnte.

Es braucht deshalb dringend neue Ansätze, um der zunehmenden Verdrängung und Flächenkonkurrenz zu begegnen und um Perspektiven für selbstorganisierte Nutzungs- und Gestaltungsoptionen für die Menschen in ihren Nachbarschaften zu schaffen.

Viele neue *Weißerose* in der Stadt! Gemeinschaftsgärten in jeden Kiez!
Freiräume verteidigen!

- Netzwerk Urbane Gärten Berlin
- Die weiße Rose
- Gemeinschaftsgarten Allmende-Kontor e.V.
- Gemeinschaftsgarten Prachttomate
- Prinzessinnengärten Kollektiv Berlin
- kollektives lernen - unAkademie für sozial-ökologische Arbeit und Praxis
- KuBiZ - Garten
- workstation Ideenwerkstatt e.V.



¹ <https://www.netzwerkurbaneGaertenberlin.org/texte>